

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entpr. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratentheiles,  
fällt der hiesigen  
Armenverwaltung zu.

Einundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 118.

Sonntag, 22. Mai

1870.

## Staub und Krankheiten.

Mancher, der durch ein Sonnenmikroskop die widerwärtig erscheinenden Infusorien sah, die einen Wassertropfen beleben, hat sich schon mit Widerwillen von dem besten Maß abgewartet. Was würde er erst thun, wenn er eine genaue Kenntniß des Staubes besäße, der alles was an uns ist und uns umgibt, unsere Speisen und Kleider bedeckt? Wir wollen hier nicht von den unorganischen, mineralischen Substanzen reden, die naturgemäß sich überall im Staube finden. Daß in einer Schmelze alles mit feinen Eisentheilen, in einer Bildhauerwerkstatt mit Marmorstaub und auf unsern Straßen mit zermalnten, feinpulverisirten Pflastersteinen sich bedeckt findet, ist natürlich. Aber überall und stets zeigt sich zwischen diesem mineralischen auch organischer Staub fein vertheilt, der die verschiedenartigsten und sehr bemerkenswerthen Erscheinungen hervorbringen kann. Dr. Angus Smith und J. Davies haben jetzt die Luft in Manchester genau untersucht und gefunden, daß in einer Quantität, welche genügt, um die Athmung eines Menschen zehn Stunden lang zu unterhalten, nicht weniger als  $37\frac{1}{2}$  Million Sporen, d. h. Keimkörner, kryptogamischer oder blütenloser Pflanzen enthalten waren! Ferdinand Hebra, der berühmte Wiener Arzt und große Kenner der Hautkrankheiten, zählt acht Arten Pilze auf, welche auf der Haut, in den Haaren und Nägeln des Menschen wachsen. Das gewöhnliche Zittermal der Schädelhaut ist weiter nichts als ein solcher Pilz. Dr. Reichenmeister hat Pilze abgebildet, die in den Ohren, den Lungen, dem Magen und andern Organen vorkommen. Aber außer diesen Organismen existiren in der Atmosphäre Krankheitskeime, welche wir weder nachweisen noch beschreiben können. So z. B. der Keim des Scharlachfiebers. Es liegen genug Beispiele vor, daß durch ein Kleid, einen Teppich u. s. w., welche der inficirten Atmosphäre ausgesetzt waren, das Uebel in gesunde Räume übertragen wurde. Auch bei der Cholera hat man bekanntlich eine Weiterverbreitung durch Pilze angenommen, doch ist die Sache noch nicht spruchreif genug, um darüber urtheilen zu können. Noch niemand hat bisher das ansteckende Element unter ein Mikroskop legen und untersuchen können; anderseits gibt es aber genug Analogien, die darthun, daß solch ein Element vorhanden ist, entweder in der Form eines winzigen organischen Keimes oder als gleich winzige Spore eines Pilzes. Die Fähigkeit der Pilze, Krankheiten zu erzeugen, ist sowohl bei Pflanzen als Thieren nachgewiesen worden; wir erinnern nur an das bekannte Oidium, welches die Weinstockkrankheit verursacht. Doch erst in der jüngsten Zeit, seit wir das Mikroskop zur Entdeckung von Krankheitsursachen anwenden gelernt haben, hat man herausgefunden, daß der Mensch auch ein sehr geeigneter Boden für das Gedeihen kleiner Schwämme und Pilze ist. Die intermittirenden Fieber, wie sie in der Atmosphäre von Sumpflandschaften entstehen, nicht minder das f. g. Heusieber, werden auf Pilze oder Vibrationen zurückgeführt, die im menschlichen Körper sich vermehren. Die Krankheitskeime vermehren sich in rapider Weise, wenn sie auf einen zusagenden Boden fallen, so schnell, wie ein wenig Hefe ein ganzes großes Gefäß voll geeigneter Flüssigkeit in Hefe verwandeln kann. Wie dieses zu verstehen ist und wie außerordentlich schnell die Ansteckung stattfindet und den ganzen Körper durchzieht, ist aus den Berichten der Commission zu ersehen, welche vor zwei Jahren vom britischen Parlament zur Untersuchung der großen Viehsuche niedergesetzt wurde. Die Veterinärärzte nahmen etwa so viel, wie ein Stecknadelkopf groß ist, von dem kranthafsten, am Auge ausgeschleuderten Stoffe eines gefallenen Ochsen und impften diese Materie einer gefunden Kuh ein. Ein Tropfen Blut, der 48 Stunden nach dieser Operation von der Kuh genommen wurde, war schon geeignet wieder eine

andere anzustecken; oder mit andern Worten, der ganze Körper des Thieres war durch einen der Fermentation ähnlichen Proceß in 48 Stunden angesteckt worden. Wäre jener vom Auge des todtten Ochsen ausgeschleuderte Stoff getrocknet und zu Pulver zerfallen vom Winde hinweggeführt, so hätte er genau dieselben krankheitszeugenden Wirkungen behalten und großes Unheil über alles in der Nähe befindliche Viehdieh bringen können. So verhält es sich mit der Ansteckung; aber wie soll man ihr vorbeugen? Bisher kannte man kein anderes Mittel, als das anstehende Element schonungslos zu vernichten und alles, was angesteckt werden kann, möglichst fern von ihm zu halten. Unglücklicherweise haben die mikroskopischen, ansteckenden Pflanzengebilde ein äußerst zähes Leben. Man weiß, daß feste Steine mit unverwitterter Oberfläche, wenn sie nur ein wenig feucht sind, selbst unter den Strahlen der brennenden Sonne bald Spuren kryptogamischer Pflanzen zeigen; ja es gibt solche, die in heißen Mineralquellen von hoher Temperatur existiren, während andere auf dem Eis der Gletscher oder den Eisschollen des Polarmeers gedeihen und ihren Entwicklungsproceß durchmachen. Dr. Tyndall hat kürzlich vor der polytechnischen Gesellschaft in London über diesen Gegenstand einen Vortrag gehalten, in dem er hervorhob, daß weder Aetzsoda noch Schwefelsäure, also heftig wirkende chemische Mittel, jene Ansteckungskeime zu vernichten vermögen, und daß nur Rothglühhitze sie völlig zerstöre. Aber wir können nicht in der Rothglut leben, während gewisse auch den Ansteckungsstoff vernichtende Dämpfe, wie die von Chlor, brennendem Schwefel, Carbonsäure, dem Menschen nicht gestatten, darin zu athmen. Noch sind wir schutzlos gegenüber den durch organischen Staub bewirkten Ansteckungen, aber wir können sie durch Ventilation, durch Einathmen reiner oder gereinigter Luft abzuschwächen suchen und Dr. Tyndall schlägt einen mit Baumwolle gefüllten Respirator vor, den man zur Zeit ansteckender Epidemien tragen solle. Die Baumwolle läßt nämlich die Luft rein hindurch, verhindert aber den Eintritt des Staubes in die Athmungsorgane.

## Eine Soldatengeschichte.

in der sich Kleinliches und Großartiges, Lächerliches und Rührendes seltsam nahe mischt, erzählt W. von Rabben (der nachmals Carlistische General) von der Leipziger Schlacht. Am Vorabend zum Bidouac lag sein Major, ein von den Soldaten als Vater geliebter Mann, zuweilen aber von einer zügellosen Heftigkeit, schon schnarchend in einer nicht übel zurechtgebauten Hütte, als dessen Vurfsche, sie noch zu verstärken, nach einer Bohnenstange greift. Er hat aber nicht gesehen, daß diese schon an der dicht neben der Majorshütte stehenden Hütte des Hauptmanns, eines Polen von Geburt, befestigt ist, und reißt im starken Zerren diese über den Haufen. Der Hauptmann windet sich unter den Trümmern vor und stürzt im höchsten Noth auf den Vurfschen zu. Von dessen Geschrei erweckt, erscheint im nächsten Augenblick aber auch sein Herr, der Major, im Mantel und ein weißes Tuch um den Kopf gewunden, und springt unbefehens seinem Vurfschen zu Hilfe. Der Compagnie-Chef hat die Bohnenstange an einem Ende gefaßt, der Bataillonscommandeur faßt sie am andern, und so zerren sie sich in einer höchst lächerlichen Scene, der alles stumm vor Staunen zusieht, wie ein paar ungezogene Zungen damit herum, bis im Moment, wo der kleine Major eben einen heftigen Ruck thut, der Hauptmann losläßt, und der erstere rücklings zur Erde purzelt. Rasch springt er auf, wirft die Stange hinweg, tritt dicht an seinen Gegner und sagt ziemlich laut: „Morgen werden wir uns als Männer sprechen, hier waren wir Narren, und Sie, Capitän, ein beschaffter Narr.“ — „Mit Vergnügen

versetzt der Andere, acceptire ich Ihre Einladung auf morgen und hoffe, daß unsere Begegnung mit Kugeln sein wird, aber heute ist die Stange mein." — Ja wohl heute die Ihrige, aber morgen wird mein beschmutzter Mantel die Grenzen unseres Kampfplatzes bezeichnen."

Der Morgen graut, die Schlacht beginnt, düster stehn die Reihen, in die die feindlichen Kugeln pfeifen. „Immer fest und kräftig!" tönt das Commandowort des Majors. Jetzt gehts mit dem Bajonette vor, die Position des Feindes wird genommen, eine zweite dergleichen, der tapfere Kapitän ist immer der erste, die Befehle des Majors auszuführen. „Man konnte deutlich den Wetteifer unter diesen Ehrenmännern wahrnehmen." Um die dritte Position des Feindes wogt ein furchtbar hartnäckiger Kampf. „Vorwärts, meine braven Jungen!" ruft bittend der Major. „Mir nach, Soldaten!" tönt des Hauptmanns Stimme, und mit erhobener Fahne, deren Träger eben fiel, stürzt er voran. Ein taufendstimmiges Hurrah hinter ihm her, und die alte Kaisergarde wankt, sie weicht. Da ruft der Major den Hauptmann zu sich, er schließt ihn in seine Arme, und derselbe weite graue Mantel von gestern Abend umfängt sie beide. In demselben Moment aber trifft eine feindliche Kanonenkugel die beiden sich Umarmenden, und lautlos sinken sie beide zu Boden, um nicht wieder aufzustehn.

### Preußens jüngste Eroberung.

Von Wilhelm Wackernagel in Jerusalem.

Weithin durch alle Lande des Orients und Occidents erscholl einst der Ruhm des alten Johanniterhospitals in der heiligen Stadt. Aber vergessen und versunken lag es unter Schutt und Trümmern, bedeckt von einem weiten Felde, auf dem die Maulthiere des griechischen Klosters grasen und der Pflug seine Furchen zieht. An der Stelle, wo einst die Kirche Johannes des Täufers gestanden, erhebt sich eine kleine Moschee zum Gedächtniß an das erste Gebet, welches der Chalife Omar nach der Einnahme Jerusalems (636) verrichtet; daran stößt ein griechisches Kloster; am Westrande liegen Häuser der Patriarchenstraße und das Kloster Johannes des Vorläufers, von Serben und Bulgaren bewohnt; gegen Osten und Süden, tief unter der Oberfläche des Feldes, sind Kaufläden, von welchen manche zu der christlichen Könige Zeiten bestanden haben mögen. Ruinen sind nur in der Oede zu finden, sie reichen weit in das Feld hinein als Höhlen, von unsauberem, elendem Volk bewohnt. An der Nordostecke aber steht noch ein Ueberrest der einstigen Herrlichkeit, welcher immer die Bewunderung der vorübergehenden Franken erregt hat. Bis vor wenigen Monaten hinter wüsten Steinhaufen verborgen, doch in den obern Theilen sichtbar, wölbt sich ein Thor in romanischem Styl; der Rundbogen wird von zierlichen Säulen mit Halenkapitälern getragen; die Decke des nach außen sich erweiternden Thorbogens war einst bemalt, er ist mit dem an romanischen Kirchen öfter zu sehenden Zodiakus geziert; menschliche Figuren stellen die charakteristischen Monatsarbeiten dar, die Namen der Monate stehen darüber, bis auf Januar und December sind sie alle wohl erhalten.

Dieses Thor war einst die Hauptpforte der Kirche Maria Major, dem Frauenkloster St. Johannes gehörig; in eine große prächtige Kirche führte es, die nun zerstört und unter gewaltigen Schutthaufen begraben ist. Der französische Gelehrte Graf Vogué hat sich der Mühe unterzogen, die Trümmer zu durchforschen; seinen Angaben zufolge hatte die Marie Major drei Schiffe, hinter ihr lag eine ausgedehnte Gebäudereihe, nach der Art der arabischen Chane (und südspanischen Stadthäuser), aber es liegt alles, Kirche, Kloster, Herbergen, Spitäler, Ordenspalast, unter dem Schutte und Banne sechshundertjähriger Verwüstung. Einige Zellen sind noch vorhanden; doch sind sie durchaus neuen Ursprungs. Im Hofraum hinter der schönen Pforte wurde bis vor wenigen Jahren das unsaubere, übelriechende Geschäft der Gerberei nach arabischer Art getrieben; fanatische Moslemin nannten die Einöde mitten in der Stadt nur den „Schmutzhaufen" und gesehien sich darin, das Heiligthum der Christen, die Grabeskirche, nur die „Kirche des Schmutzhaufens zu betiteln.

Der Bann ewiger Verwüstung ist nun gehoben; der Beschimpfung ist ein Ende gemacht.

Seit König Friedrich Wilhelm IV. den Johanniterorden als ein deutsch-evangelisches Lebenszeichen wieder ins Leben gerufen, erwachte bei den Rittersnaturgemäß ein stetig sich mehrendes Interesse an der Wiege

und Heimat des Ordens. An die Wiedererwerbung des Johanniterconventes (Muristan, „Narrenhaus", im Volksmunde wegen bezügllicher Verwendung der Ruinen) konnte nicht gedacht werden, indem das Feld sammt den Trümmern Moscheegut war, welches niemand veräußert werden darf. Zwar hatten die griechischen Klöster sich auf Schleichwegen Grenzstücke zu verschaffen gewußt, und strengten sich die Lateiner an, einen gleichen Antheil zu erwerben: doch anders als auf ehrliche deutsche Weise wollten die Ritter nichts zu erhalten suchen. Sie begnügten sich, in der Nähe ein Haus zu erwerben und dasselbe deutschen Pilgern als Herberge offen zu halten: das Hospiz des Johanniterordens, musterhaft eingerichtet und von einem Bruder des Rauhen Hauses verwaltet, genießt in Jerusalem und in Berlin, wie in London und Newyork des besten Rufes.

An diplomatischen Berichten und Verhandlungen über die Möglichkeit der Wiedererwerbung des Platzes für den Orden hat es mehrere Jahre hindurch nicht gefehlt: sie fanden einen unerwartet überraschenden Abschluß im Herbst des vergangenen Jahres.

Während seines Aufenthaltes in Constantinopel, Ende October 1869, erhielt der Kronprinz von Preußen vom Sultan die Ruinen des Johanniterplatzes zum Geschenk für seinen Vater, den König. Abdul Afis hatte sich ein Vergnügen daraus gemacht, dem geäußerten Wunsche zu willfahren.

Am 7. November 1869 war eine ungewöhnlich zahlreiche Menge Jerusalemiten in der engen Gasse, welche zum Ostpfortchen der Grabeskirche führt, zur Mittagessunde versammelt. Vorwiegend waren es Deutsche und Schweizer, die Glieder der deutschen Zionsgemeinde mit ihrem würdigen Geistlichen im Ornat; aber auch griechische Mönche, lateinische Priester und Mohammedaner, welche sich zusammengefunden hatten. Es entstand eine nicht geringe Bewegung, als plötzlich eine Abtheilung preussischer Seesoldaten in vollem Wappenschmuck, Officiere und ein Fähndrich an der Spitze, mit festem Schritte daher kam und sich vor dem Thore der Trümmerkirche Maria Major aufstellte, vor dem tags zuvor die Soldaten bereits die Steinhaufen weggeräumt und das Thor mit einer Bretterthüre versehen hatten. Voll Staunen hatten die trägen Morgenländer den rührigen, fröhlichen Preußen zugehört. Bald darauf erschien, in einfachem Reisefleide wie sein ganzes Gefolge, der Kronprinz von Preußen, welcher zwei Tage zuvor einen glänzenden Einzug gehalten und in der Zwischenzeit die heiligen Stätten auf Zion, Morijah und dem Delberg, in Bethlehem und Hebron besucht hatte. An diesem Tage nun wollte er die in Frieden und Freundschaft erworbene neue Provinz in Besitz nehmen. Freundlich grüßte er seine Soldaten und die Versammlung; mit strahlenden Gesichtern sahen die Deutschen alle auf ihn hin, hatte er doch in den wenigen Stunden, welche ihn mit der evangelischen Colonie in Verkehr gesehen, aller Herzen durch Keufeligkeit sich erobert.

(Fortsetzung folgt.)

— Nach einer im „Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen" veröffentlichten Uebersicht über die Promotionen auf den Universitäten und der Akademie zu Münster während des Jahres von Michaelis 1868 bis dahin 1869 betrug die Zahl der rite Promovirten im Ganzen 649. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Fakultäten, wie folgt: In der evangelisch-theologischen Fakultät erlangten den Doktorgrad 1, und zwar in Halle, den Licentiatengrad 7, und zwar in Berlin 3, in Bonn 1, in Marburg 3; in der katholisch-theologischen Fakultät erlangten 3 den Licentiatengrad zu Münster; in der juristischen Fakultät den Doktorgrad 47 und zwar in Berlin 17, in Bonn 1, in Breslau 6, in Göttingen 20, in Halle 2, in Marburg 1; in der medizinischen Fakultät den Doktorgrad 376; davon in Berlin 114, in Bonn 35, in Breslau 35, in Göttingen 26, in Greifswald 51, in Halle 44, in Kiel 33, in Königsberg 17, in Marburg 21; in der philosophischen Fakultät den Doktorgrad 215, und zwar in Berlin 14, in Bonn 16, in Breslau 27, in Göttingen 60, in Greifswald 8, in Halle 52, in Kiel 8, in Königsberg 8, in Marburg 7, in Münster 15. In Summa promovirten demnach in Berlin 148, in Bonn 53, in Breslau 68, in Göttingen 106, in Greifswald 59, in Halle 99, in Kiel 41, in Königsberg 25, in Marburg 32, in Münster 18. — Die Zahl der Ehrenpromotionen betrug 27, und zwar 7 in den evangelisch-theologischen Fakultäten (Göttingen und Marburg), 1 in der katholisch-theologischen Fakultät (Münster), 4 in den juristischen Fakultäten (Halle, Kiel und

Marburg), 5 in den medizinischen Fakultäten (Breslau und Kiel), 10 in den philosophischen Fakultäten (Breslau, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg und Münster).

Der Director eines Französischen Provinzialtheaters, dem die gemietete Claque zu theuer geworden, hat sich eine mechanische construirt, die billiger ist und zugleich ihren Zweck besser erfüllt. Unter den Sitzen des Parquets sind, ähnlich einer Claviatur, Hämmerchen angebracht, die das Geräusch der zusammenschlagenden Hände täuschend nachahmen und von der Bühne aus in Bewegung gesetzt werden können. Das Publikum hat die neue Einrichtung mit Gutmüthigkeit aufgenommen und den hölzernen Hämmerchen kräftig klatschen helfen. So dürften denn bald die Tage der Claque gezählt sein.

Das Verspinnen von Thierhaaren zu webfähigen Garnen war seither mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. Nunmehr hat aber der Tuchfabrikant F. Bouillon in Paris eine Reihe von Apparaten erfunden, welche es möglich machen, thierische Flaumhaare jeder Art zu Garnen zu verspinnen, indem dieselben mittels besonderer Maschinen auf Schafwollgarne jeder Nummer aufgetragen werden. Solchergestalt können die feinsten und kürzesten thierischen Haare mittels höchst einfacher, wenig kostspieliger und nur der Bedienung durch Kinder oder Mädchen bedürftender Vorrichtungen fabrikmäßig versponnen werden. Ein mit solchem Pelzflaum überzogener Faden läßt sich wie gewöhnliches Garn verweben und auf Strumpfstühlen verarbeiten. Die Vorzüge solcher Gewebe bestehen darin, daß sie sich ganz außerordentlich weich, sanft und geschmeidig anfühlen, namentlich sollen sich auch die Pelzgarne ganz besonders zur Erzeugung von sogenannten Gesundheitsflanellen eignen. An Rohstoff für diese neue Fabrikation kann niemals Mangel sein. Die Flaumhaare verbinden sich in der Walke innig und fest mit den Schafwollgarnen, sodaß das Gewebe nach der Entfettung im Seifenbade in seiner ganzen Eigenthümlichkeit hervortritt. Eine erste Spinnerei für Pelzgarne nach Bouillon's System ist soeben zu Louviers in Frankreich gegründet worden.

**Tageschau.**

Sonntag, den 22. Mai.

- Handwerker-Bildungs-Verein, (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 10—12 U. Vorm. u. 1—3 U. Nachm. Zeichen.
- Jünglings-Verein (Manergasse 6) 8 U. Abends.
- Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 23. Mai.

**Geschäftsstunden der Königl. und Städt. Behörden in Halle.**

- Telegraphen-Station: Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe.
- Postamt: 7 U. Vorm. bis 8 U. Ab. (Sonntags 7—9 U. Vorm. u. 5—8 U. Ab.) — Kreisgericht: 8—11 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Ober-Bergamt: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Ab. — Passbureau: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm. — Einwohnermeldeamt: für An- u. Abmeldung verzoGENER Personen 8—12 U. Vorm.; für sonstige Geschäfte 2—6 U. Nachm. — Dienststunden sämtlicher Bureau-Beamten der Polizeiverwaltung u. sämtlicher Bureauz der übrigen städtischen Behörden: 8—12 U. Vorm. u. 2—6 U. Nachm.; (nur die Casen sind für das Publicum Nachm. nur bis 4 U. geöffnet, insbesondere die Justiz-Casse: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. u. die Bureauz der Polizei-Commissarien 9—11 U. Vorm. u. 3—5 U. Nachm.) — Haupt-Steueramt: 7—12 U. Vorm. u. 2—5 U. Nachm. — Kreis-Casse: 8—12 U. Vorm. u. 2—5 Nachm. — Landrath'samt: 8—1 U. Vorm. u. 3—6 U. Nachm. — Bau-Commandite: 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 U. Vorm. u. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 U. Nachm. — Universitäts-Cassenstunden 9—12 Uhr. Vorm. (eincl. den letzten Tag jedes Monats.) Secretariat 9—12 U. Vorm.

- Städtisches Leibhaus. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.
- Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm. Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamm 10a.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm.
- Spar- und Vorfuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.
- Nordd. Badet-Beförderungs-Gesellschaft. Expeditionsstunden von 7 U. Vorm. bis 8 U. Abends.
- Öffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek von 11—1 U. Vorm.
- Bereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 U. Abends (Vorträge).
- Jünglings-Verein (Manergasse 6) 8 U. Abends.
- Schachclub, Versammlung 7 U. Abends in „Café Hoffmann.“
- Turnverein, Übungsstunde 8—10 U. Abends in der „Turnhalle.“
- Thiemischer Gesangverein, Übungsstunde 7—9 U. Abends im „Kronprinzen.“

Hedertafeln. Sang u. Klang, Übungsstunde v. 8—10 U. Abds. im „Paradies.“  
 Bäder. Zabel's Bade-Anstalt im Fährtenbal. Frisch-römische Bäder für Herrn täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.  
 Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

**Coursbericht des Bankvereins von Kulisch, Raempf & Co.**

Halle, den 21. Mai 1870.

	pCt oder Stück	Zinsf	Angeb.	Gef.	Bez.
Halle'sche 5% Stadt-Obligationen (Gas)	pCt.	5	100	—	—
do. 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % do. de 1867	do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
4% Pfandbriefe d. Landschaft d. Prov. Sachsen	pCt.	4	—	—	84
Stamm-Actien d. Neuen Actien-Zucker-Raffin.	pCt.	4	65	—	—
Stamm-Priorit. do. do.	pCt.	5	—	—	—
Stamm-Actien d. Alten Zuckersiederei-Comp.	p. Stck.	foo.	—	—	2500
Stamm-Actien d. Sächf. Th. Actien-Ges. für Braunkohlenverw. (Divid. 2. 1867/8)	pCt.	foo.	—	34	—
Stamm-Prioritäten do. do.	pCt.	5	—	73	—
Stamm-Actien d. Werschen-Weißenf. Act.-Ges. 11% Divid. p. 1868.	pCt.	—	130	—	—
Mansfelder Gewerkschafts-Anteile (1/1000 Ruz).	—	—	—	82	—
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Oblig. d. Mansfelder Gewerkschaft	pCt.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	91	—	—
Halle'sche Bankvereins-Actien Div. 1869 8%	pCt.	4	—	113	—
Preussische Friedrichsb'or	p. 20 St	—	—	113 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—
Wilbe Noten	pCt.	—	—	—	99 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>

**Eisenbahnzüge und Posten.**

Abgang nach	Fahrpreise in Sgr.						
	1	2	3	4	5	6	7
Leipzig	6 G	7 <sup>20</sup> / <sub>100</sub> C	9 <sup>40</sup> / <sub>100</sub> P	1 <sup>85</sup> / <sub>100</sub> P	4 <sup>15</sup> / <sub>100</sub> P	7 <sup>90</sup> / <sub>100</sub> P	8 <sup>85</sup> / <sub>100</sub> S
Magdeburg	7 <sup>25</sup> / <sub>100</sub> P	8 <sup>40</sup> / <sub>100</sub> S	1 <sup>25</sup> / <sub>100</sub> P	5 <sup>45</sup> / <sub>100</sub> P	8 C	9 G	11 <sup>30</sup> / <sub>100</sub> P
Nordhausen	8	2	8 <sup>85</sup> / <sub>100</sub> S	Perf. mit	1-4. B. K.	—	—
Gerungen	6 <sup>10</sup> / <sub>100</sub> P	10 <sup>20</sup> / <sub>100</sub> P	11 <sup>25</sup> / <sub>100</sub> S	1 <sup>50</sup> / <sub>100</sub> P	8 P	11 <sup>45</sup> / <sub>100</sub> S	—
Berlin	4 <sup>20</sup> / <sub>100</sub> C	8 <sup>25</sup> / <sub>100</sub> P	2 P	5 <sup>30</sup> / <sub>100</sub> C	6 <sup>80</sup> / <sub>100</sub> P	—	—
Ankunft von							
Leipzig	7 <sup>15</sup> / <sub>100</sub> P	8 <sup>35</sup> / <sub>100</sub> S	1 <sup>15</sup> / <sub>100</sub> P	5 <sup>35</sup> / <sub>100</sub> P	7 <sup>55</sup> / <sub>100</sub> C	8 <sup>45</sup> / <sub>100</sub> G	11 <sup>10</sup> / <sub>100</sub> P
Magdeburg	5 <sup>55</sup> / <sub>100</sub> G	7 <sup>15</sup> / <sub>100</sub> C	9 <sup>30</sup> / <sub>100</sub> P	1 <sup>25</sup> / <sub>100</sub> P	4 <sup>5</sup> / <sub>100</sub> P	7 <sup>10</sup> / <sub>100</sub> S	8 <sup>30/<sub>100</sub> S</sup>
Nordhausen	7 <sup>54</sup> / <sub>100</sub>	1 <sup>19</sup> / <sub>100</sub>	7 <sup>50</sup> / <sub>100</sub>	Perf. mit	1-4. B. K.	—	—
Gerungen	4 <sup>10/<sub>100</sub> S</sup>	8 <sup>10/<sub>100</sub> P</sup>	1 <sup>15/<sub>100</sub> P</sup>	5 P	5 <sup>20/<sub>100</sub> S</sup>	10 <sup>85/<sub>100</sub> P</sup>	—
Berlin	4 <sup>30/<sub>100</sub> P</sup>	10 <sup>15/<sub>100</sub> P</sup>	11 <sup>15/<sub>100</sub> C</sup>	7 <sup>30/<sub>100</sub> P</sup>	11 <sup>35/<sub>100</sub> C</sup>	—	—

Retourbillets zu ermäßigten Fahrpreisen haben für die Schnellzüge keine Gültigkeit.  
**Personenposten.** Abgang nach Cönnern 9 Uhr Vorm., Salzünde 9 Uhr Vorm., Löbejün 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Nachm., Wettin 3<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Nachm., Querfurt 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Nachts und 3 Uhr Nachm.

Redacteur: Buchhändler Barthel (Große Steinstraße Nr. 10)

Für den folgenden Theil ist der Redacteur nicht verantwortlich.

(Eingefandt.) Vom Staate garantirte Rumänische 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% Eisenbahn-Obligationen. Nachdem Pariser und Londoner erste Finanz-Coteries den Rest der Rumänischen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%igen vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen übernommen haben, werden solche an beiden genannten Börsen gehandelt und steht deren offizielle Coursnotirung an diesen und an allen anderen Börsen Europa's, sofern dies nicht bereits der Fall, demnächst bevor.

Gegenwärtiger Cours der 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%igen vom Staate garantirten Rumänischen Eisenbahn-Obligationen ca. 70<sup>0</sup>/<sub>100</sub> der 8%igen Rumänischen Staatsanleihe ca. 95<sup>0</sup>/<sub>100</sub>. Eine solche Coursdifferenz von 25% ist auf die Dauer um so weniger gerechtfertigt, als die 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%igen Obligationen die erhöhte Sicherheit der Hypothek auf voraussichtlich hochrentable Eisenbahnen besitzen. Diese Bahnen sind zum großen Theil fertig und deren Betriebs-Eröffnung in allernächster Zeit bevorstehend.

Ein Decret der Rumän. Regierung ordnet an, daß die 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%igen Rumän. vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen von allen Behörden als Cautio-nen anzunehmen sind. Nach Einführung der 8%igen Rumänischen Staatsanleihe an den Börsen von London und Paris hat diese letztere eine Courssteigerung von 25% erfahren.



# Müller's Belle vue.

Sonntag den 22. Mai

zur Eröffnung der Sommer-Saison

## 1. grosses Garten-Concert.

Entrée à Person 1¼ Sgr. Anfang 8 Uhr. W. Prautzsch.

### Belle vue.

Sonntag den 22. Mai  
Ball der Gesellschaft Teutonia.

### Müllers „Belle vue.“

Zur Nachfeier des Kriegerfestes ladet die Kameraden und Freunde  
auf Montag den 23. Mai Abends 8 Uhr zum Ball  
freundlichst ein der Vorstand.

### Belle vue.

Neue Kegelbahn  
Montag und Freitag frei.

Eine große Partie leere Weinflaschen u. Kisten zu verkaufen. Belle vue.

### Friedrich Mayer's Café und Restauration,

große Brauhausgasse 31 und Ecke der Leipzigerstraße,  
empfiehlt seine freundlich eingerichteten Localitäten, sowie reichhaltige Speisekarte nebst Maitrant,  
Bier auf Eis und ff. Gose u. ganz ergebenst.

Thüringer Lagerbier und reichhaltige Speisekarte empfiehlt goldene Rose.

### Restauration zum „Brockenhaus.“

Sonntag zum Fahnenweihfest frischen Speck- und Pflaumenkuchen, sowie vorzügliches  
Bock- und Lagerbier (Waldschlößchen). Abends Illumination des Gartenlocals.  
Ergebenst F. Weidenhammer.

### Restaurant du théâtre.

Sonntag früh Speckkuchen. Bier auf Eis. Ergebenst W. Raumann.

### Restauration der Feldschlösschen-Brauerei von F. Kurzhals.

Sonntag Speckkuchen. Bockbier à Seidel 15 S.

Gasthaus zur „Stadt Berlin“ von früh 8 Uhr ab Speckkuchen.

### Restauration zur guten Quelle, Geiststr. 50.

Empfehle einem geehrten Publicum bestens  
meinen Garten mit Kegelbahn.



### Bockbier.

Früh Speckkuchen.



### Rauchfuss' Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag großes Tanzkränzchen. D. B.

Thüringer Bierhalle, Böllberger Weg Nr. 4.  
Einweihung des neuen Instruments mit Unterhaltung. Speckkuchen und ff. Bier.

### Nabeninsel und Inselchlößchen.

Zu dem bevorstehenden Kriegerfeste erlaube ich mir meine Etablissements bei vorkommenden  
Wasserfahrten bestens zu empfehlen. A. Kuhblauk.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.



Zur sorgfältigen schnellen und  
billigen Ausführung von Uhr-  
Reparaturen jeder Art  
empfiehlt sich



Sermann Köppe, Uhrmacher,  
gr. Steinstraße 46.

### Freyberg's Garten. [Thieme.]

Sonntag den 22. Mai Abends 7½ Uhr

### Großes Concert

vom Musikcorps des Schlesw.-Holst. Füß.-Regts. 86.

### Landmann's Salon.

Sonntag 8 Uhr Abends Kränzchen.

### Café Royal, Rathhausg. 7,

empf. zum Kriegerfeste sein großes, freundliches  
Local; reichhaltigste Speisekarte, bestes „Böhm.  
Bier“ stets auf Eis bei billigsten Preisen.

C. Dressner.



### Gambrinus.

Depôt von vortrefflichem  
Schweigenheimer-, Bait-  
rich- und Pichtenhainer  
Bier. Franzöj. Billard  
und

Marmor-Kegelbahn.

### MAELLE.

Zum Kriegerfeste vorzügliche Biere auf  
Eis, reichhaltige Speisekarte, Abends große  
Garten-Illumination mit beng. Beleuchtung.

### Scholle's Restaurationskeller,

unter dem Rathhause.

Sonntag früh Speckkuchen, dazu ein ff. Glas  
Raumburger Felsenkeller-Lagerbier, neue  
Sendung.

### Zur grünen Aue.

Sonntag von 6 Uhr an Kränzchen. D. B.

### Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Flieder-Flor,  
Omnibusfahrt ab Halle 2 Uhr, 3½ Uhr bei  
Ratsch.

### Volksküche

Kleine Ulrichstraße Nr. 15.

Sonntag: Suppe, Schweinebraten, Kartoffelsalat,  
Pflaumen.

Montag: Reis mit Rindfleisch.

### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 20. Mai Abends am Unterpegel 3' 7"

am 21. Mai Morg. am Unterpegel 3' 7"

### Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

Am 21. Mai Morgens: Wasser 16 Grad.